

# IGS Achim kommt nicht zustande

Ergebnisse der Elternbefragung fallen bei Schulbehörde durch / „Schwarzer Tag für Achim“ / Landrat zieht Kritik auf sich

**ACHIM** ■ Eine IGS Achim wird es – zumindest vorerst – nicht geben. Beim Genehmigungsverfahren durch die Landes-schulbehörde in Lüneburg ist das von der Stadtverwaltung, wie CDU, FDP und andere scharf kritisierten, „schön gerechnete“ Ergebnis der Elternbefragung zu einer Integrierten Gesamtschule in Achim durchgefallen.

Mit diesem Paukenschlag wartete Wiltrud Ysker, Leiterin des Fachbereichs Bildung und Soziales in der Verwaltung, gestern Abend in der Sitzung des Schulausschusses auf. Die Ergebnisse der im Mai und Juni vorgenommenen Befragung der

Achimer Eltern von Grund-schülern und Kindergarten-kindern, ob sie sich vorstellen könnten, ihren Nachwuchs in einer IGS Achim mit dem angepeilten Starttermin Sommer 2014 anzumelden, hätten geändert werden müssen, was zu einer „wesentlich niedrigeren Zustimmungsquote“ geführt habe, teilte Ysker mit. „Damit werden für kein Schuljahr mehr die nötigen 96 Kinder pro Jahrgang für die vom Land Niedersachsen vorgeschriebene vierzün-gige IGS erreicht.“

Die Verwaltung hatte, wie berichtet, zum Beispiel doppelte Kreuzchen sowohl für die IGS als auch für „eine

andere Schulform“ zum Teil als Votum für die IGS gewertet. Nun kam auch noch heraus, dass selbst die hohe Zustimmungsrate für die IGS von weit über 100 Eltern des letzten Kindergartenjahrgangs nicht den Tatsachen entspricht; offenbar waren irrtümlich auch Eltern von anderen Jahrgängen befragt worden.

Während sich die Christdemokraten, die das Befragungsergebnis wie auch die Achimer FDP angefochten hatten, im Ausschuss eher still über ihren nachträglichen Triumph freuten, zeigten sich die Befürworter einer IGS in Achim entsetzt. Aber es gab auch kämpferi-

sche Töne.

„Nichtsdestotrotz haben wir erheblichen Bedarf für eine Gesamtschule“, meinte Bürgermeister Uwe Kellner (parteilos). 49 Achimer Kinder besuchten die sechsten Klassen der IGS Oyten, gar 59 den fünften Jahrgang dort. Und weil das Oytener Schulzentrum aus allen Nähten platze, würden dort wohl schon bald kaum noch Kinder aus Achim aufgenommen. Kellner weiter: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir als Mittelzentrum Schüler auf Dauer nach Oyten, Langwedel, Thedinghausen oder Kirchlinteln schicken.“

Aber genau darauf könnte

es hinauslaufen. In einem nach dem K.o.-Schlag durch die Schulbehörde geführten Gespräch mit Landrat Peter Bohlmann (SPD) habe dieser in einer „ersten Überlegung“ davon gesprochen, eine oder auch zwei weitere IGS in „Grundzentren“ im Kreis einzurichten, berichtete Kellner angefahren.

„Ein Klopper“, „ein schwarzer Tag für Achim“, so kommentierte Silke Thomas (Grüne) die aktuelle Entwicklung. „Schlimm, dass bei der Berechnung solche Fehler passiert sind“, sagte sie. Aber das Aus für die IGS Achim sei auch „schlecht für die Bürgerinnen und Bürger in der größ-

ten Kommune im Landkreis“. Es wäre „dramatisch, wenn Achimer Kinder bald nach Langwedel oder Kirchlinteln zur Schule gehen müssten“.

Lars Gagelmann von der WGA, neben der SPD, den Grünen und dem Bürgermeister Befürworter einer IGS Achim, sprach sogar von einem „rabenschwarzen Tag für Achim“. Und es sei „nicht nachvollziehbar, dass die größte Stadt im Kreis keine IGS haben soll“, sagte Gagelmann. Schon gar nicht könne es angehen, dass in Langwedel eine IGS „mit Hilfe dicker Steuermittel aus dem Landkreis“ errichtet werden solle. ■ mm